

Heimatschutz und Werkbund

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **14 (1927)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HEIMATSCHUTZ UND WERKBUND

Der im Augustheft des »Werk« publizierte Aufsatz von H. Schmidt »Die Aufgaben des Schweiz. Werkbundes« konnte den Eindruck erwecken, der Werkbund als solcher bekämpfe die Bestrebungen des Heimatschutzes, denn der Titel schien jenem Artikel einen fast offiziellen Anstrich zu verleihen. In seiner Duplik auf den sehr beachtenswerten Artikel Dr. Balsigers im Septemberheft berichtigt H. Schmidt jenen Punkt einigermaßen, indem er schreibt, der Titel hätte eher lauten sollen »Was wir vom Werkbund erwarten«. Eine weitere Abklärung scheint mir notwendig. Auch wenn man die starke Bewegung, die unter dem Motto »Das neue Bauen« in Schwung gekommen ist, als eine der aktuellsten Aufgaben des Werkbundes und unserer Zeit erkennt, bedeutet dies noch keineswegs Einverständnis mit den oft wiederkehrenden Angriffen gegen die *Idee* des Heimatschutzes. Wenn der Heimatschutz in vielen Fällen auf falsche Bahn geriet, berechtigen solche Entgleisungen noch nicht dazu, allgemein von der falschen Idee des Heimatschutzes zu reden, wie es geschehen ist. Die in der Duplik Schmidts enthaltene Definition: »Falsche Ideen sind solche, die falsche Auswirkungen zeitigen« scheint mir ein zweischneidiges Schwert. Wenn man diesen Satz auf gewisse Schöpfungen der Stuttgarter Werkbundausstellung anwenden wollte, müssten wir vielleicht mit Unbehagen erleben, dass Gegner und skeptische Betrachter des neuen Bauens auch dem Werkbund eine

falsche Idee nachweisen könnten! Die Frage, ob und in welchem Masse jedes Gebilde, das seine Entstehung der blossen Erfüllung der Zweckmässigkeitsforderung verdankt, von selbst Schönheit erlange, halte ich für eine offene. Das Tempo der technischen Entwicklung und der mit ihr verbundenen Umbildung der Aussenwelt ist so heftig, dass die Beantwortung jener Frage wohl einer beruhigteren Zeit vorbehalten bleiben muss.

Darum sollte gegenseitig Toleranz geübt werden; nicht im Sinne von Kompromissen oder aus Mangel an Mut und Glauben, aber so, dass ehrliche Ueberzeugung, hingebungsvolle Arbeit und tatsächliche Leistung geachtet wird. Wenn sich der Heimatschutz darauf beschränkt, die Zeugen einer in sich ächten, schönen baulichen Vergangenheit vor unnötiger Zerstörung zu bewahren, hat er sich auch heute noch keineswegs überlebt und wir könnten uns damit begnügen, dort Halt zu rufen, wo vom erhaltenden Prinzip des Heimatschutzes dem Neuen und Werdenden hemmende Uebergriffe drohen. Dass dies vorkommt, soll nicht bestritten werden. Trotzdem kann und will der Heimatschutz nicht verhindern, dass unsere Zeit aus ihren besondern Bedürfnissen heraus sich ihren eigenen baulichen Ausdruck schafft. Man kann vom »neuen Bauen« bedeutende Ergebnisse im Sinne eines reineren Zeitausdruckes erhoffen, ohne den Heimatschutz als überflüssig oder gefährlich bei Seite schieben zu wollen. *R. Bühler*, 1. Vorsitzender des S. W. B.

DIE JAHRESVERSAMMLUNG DES DEUTSCHEN WERKBUNDES

Die 16. Jahresversammlung, die der Deutsche Werkbund vom 27. bis 29. September in Mannheim abhielt, hat als bedeutsames Ergebnis einen gänzlich neuen Plan der Verwirklichung der Ausstellungsidee des Deutschen Werkbundes gebracht. Die Ausstellung »*Die neue Zeit*«, ursprünglich für 1930 vorgesehen, hat in dem neuen Ausstellungsprojekt eine ideelle Bereicherung erfahren, die die kulturelle Bedeutung dieser Ausstellung noch erhöhen wird. Als Ergebnis der Vorstandssitzung wurde folgende Entschliessung gefasst:

1. »Der Deutsche Werkbund nimmt Kenntnis von den Berliner Ausstellungsplänen der Stadtverwaltung und des Vereins Bauausstellung für 1930 und ist bereit, sie durch Mitarbeit zu fördern.
2. Die Werkbund-Ausstellung »*Die neue Zeit*« wird für das Jahr der 25 jährigen Tätigkeit des Werkbundes 1932 festgesetzt.
3. Diese Ausstellung soll am Rhein, im westlichen Kraftzentrum Deutschlands, stattfinden. Mittelpunkt ist Köln.
4. Eine innerliche und organisatorische Verbindung mit der Frankfurter Goethe-Ausstellung des gleichen Jahres ist anzustreben.
5. Ferner soll versucht werden, auch etwa im gleichen Jahr stattfindende Ausstellungen in anderen rheinischen Städten in diesen Plan einzubeziehen.
6. Der Deutsche Werkbund spricht der Reichsregierung seinen Dank für erneute Anerkennung seines Ausstellungs-gedankens aus und erwartet von ihr weitere Förderung bei der Durchführung.«

Dem Werkbund ist es offenbar sehr darum zu tun, dass die Idee der Ausstellung unverwässert zur Darstellung gelangt, und dass der Rahmen für die lebendige Darstellung einer hochwertigen Qualitätsschau nicht überspannt wird.